

# Leipziger Tageblatt

201

## Anzeige.

**N° 13.****Freitag, den 13. Januar.****1843.**

### Bekanntmachung.

Das Königl. Hohe Finanz-Ministerium hat  
den Rechtskandidaten Herrn Heinrich Hermann Klemm in Leipzig, wohnhaft in der kleinen  
Windmühlengasse Nr. 10 im Vorberggebäude 2 Treppen,  
mit der für das Jahr 1843 angeordneten Revision der Gewerbe- und Personsteuerkataster für die kleinen Städte und Orte  
des platten Landes im Steuerbezirk Leipzig beauftragt, was den betreffenden Behörden und Steuerpflichtigen zur Nachricht  
und Nachahnung durch bekannt gemacht wird. Leipzig, den 4. Januar 1843.

Königl. Kreis-Steuer-Rath des 2. Steuerkreises.  
**Gottschalch.**

### Bekanntmachung.

Das Reglement für die Giares in der Stadt Leipzig enthält unter andern auf § 4 der Bemerkungen die Bestimmung:  
Die Giaressührer dürfen bei Fahrten auf die in der Tare angegebenen Dorfschaften dasebst nur fünf Minuten  
verweilen.

Wir haben uns jedoch bewogen gefunden, provisorisch festzusezen,  
dass die Giaressührer verpflichtet sind, länger als fünf Minuten auf den in der Tare angegebenen Dorfschaften  
zu warten, wenn dieseljenigen Personen, die sie hinausgesahen haben, solches verlangen.

Im Wortegelei ist in einem solchen Falle so viel zu bezahlen, als eine einzige Person nach der Tare bezahlen möchte,  
wenn sie so lange, wie die Wartezeit dauert, innerhalb des Stadtbezirks gefahren wäre. In allen andern Fällen aber hat  
es bei der Bestimmung, dass die Giaressührer nur fünf Minuten auf den Dorfschaften verweilen dürfen, kein Verbleiben.

Leipzig, den 5. Januar 1843. Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

### Über den Unterricht in der Naturgeschichte.

Obgleich von gelehrten und hochgeachteten Männern, wie Leutart, A. Braun, G. H. Schubert, R. Vogel, H. Grise, Lüben, Gabriel, Gussrian u. a. m. die Naturgeschichte als eins der herrlichsten Bildungsmittel für Geist und Herz dargestellt, obgleich sie als ein solches in den meisten Schulplänen nicht nur aufgenommen worden ist, sondern auch eine höhere Stellung erhalten hat; so erhebt sich doch immer noch hier und da eine Stimme, selbst in der Gelehrtenwelt, gegen den Unterricht in der Naturgeschichte, aber doch gegen die Stelle, die ihr eingeräumt wurde; ja! schlug doch neulich ein als geistreich bekannter Gelehrter in einer öffentlichen Gesellschaft vor, an die Stelle der Naturgeschichte eine Werkzeugkunde treten zu lassen. So viel ich nun über den Stand nachgedacht habe, der sogar gelehrte Männer bewegen konnte, als Gegner des naturgeschichtlichen Unterrichts in Schulen aufzutreten, so habe ich doch keinen andern finden können, als den: Jene Männer kennen nicht die richtige Methode in diesem Unterrichte; sie glauben vielmehr, es werde die Naturgeschichte noch nach dem alten Schleidrian vorgetragen; und wäre dem so, dann müsste ich jenen Herren allerdings Recht geben. Es gab allerdings eine Zeit, wo man den Thieren selbst ihre Lebensgeschichte erzählten ließ, wie dies z. B. der selige Raaff that. Dies gefiel dem großen Publicum außerordentlich, obwohl schon damals so Mancher das Kindische eines solchen Verfahrens einsah und wissenschaften. Man sah nun nach über den Weg, der ein-

ein wichtiger Gelehrter sogar meinte, der Esel nur spreche in dem Buche nicht, weil der Verfasser seine Zölle selbst übernommen habe. Zu derselben Zeit glaubte der Lehrer seiner Pflicht vollkommen zu genügen, wenn er den Kindern interessante Geschichtchen, wohl auch manche Fabel von Elefanten, Löwen, Hunden, Affen u. s. w. erzählte, dann und wann auch wohl den Nutzen oder Schaden der Naturproducte berührte. Hal mit Gott; fühlte sich wohl gar der Lehrer erfüllt, wenn er sah, wie seinen Schülern die Haare zu Berge standen bei seinen Grauen erregenden Schilderungen aus dem Leben der Raubthiere, oder wenn die Schüler laut auslachten bei den drolligen Anecdotes, zu welchen ihm die passirlichen Affen so schöne Gelegenheit gaben. Ob aber das Kind die Gestalt des Thieres kennnen lernte, ob es in den Stand gesetzt wurde, Naturproducte selbst zu bestimmen, ob überhaupt der Geist des Schülers Mahnung erhielt, das war ihre Sorge nicht; und so wurde diese Lektion zu einer recht angenehmen Erholungskunde für Lehrer und Schüler; der geringe Nutzen aber, der dabei erzielt wurde, wog nicht den Zeitverlust auf, der hier unvermeidlich war. Doch endlich erkannte man das Unzuthaftes dieser Methode. Man fand in dem naturgeschichtlichen Unterrichte einen um so kostlicheren Stoff für Geistesbildung, da die Naturgeschichte zugleich eine Anziehungskraft auf das kindliche Gemüth übt, wie außer ihr nur wenige Schuls-